

Herr Groll wartet auf die Ever-Given-Endfassung

Herr Groll saß in Wildungsmauer unterhalb von Wien an der Donau und beobachtete den Schiffsverkehr. „Sie sind sehr hartnäckig“, sagte der Dozent, der neben ihm auf einem Campingstuhl Platz genommen hatte und in Zeitschriften blätterte. „Das zumindest verdient Lob.“

Herr Groll griff wieder zu seinem Fernglas, setzte es aber bald darauf ab. „Alles, was ich hier mache, verdient Lob“, antwortete er. „Aber dieser Einsicht können Sie als Landratte natürlich nicht teilhaftig werden.“

„Natürlich nicht“, murmelte der Dozent und schlug eine Zeitung auf. Nach wenigen Minuten ergriff er wieder das Wort. „In allen Zeitungen steht schwarz auf weiß, dass die *Ever Given* nach wie vor im Großen Bittersee zwischen Suez und Port Said festsetzt. Die Kanalbehörden geben das Schiff erst frei, wenn die Versicherungsfragen gelöst und Ägypten eine Milliardenentschädigung für entgangene Frachtgebühren und den Rettungsaufwand erhalten hat. Das kann Monate dauern. Die Ladung kommt noch dazu, ein einziger Container kann 40.000 Smartphones aufnehmen, und diese Schiffsgiganten transportieren gleich 20.000 dieser Transportboxen.“

„Meine Informanten berichten, dass die *Ever Given* vorgestern den Bosphorus passiert hat, und in Kanalfragen sind meine Informanten eine Instanz“, erwiderte Herr Groll.

„Ich lese weiters, dass die Schiffsversicherer das Größenwachstum der Schiffe mit großer Sorge betrachten“, fuhr der Dozent unbeeindruckt fort. „Allein die Havarie der *Costa Concordia* vor der Insel Giglio kostete die Versicherer zwei Milliarden Euro. Havarien auf hoher See, zum Beispiel mit einem Kreuzfahrtschiff, könnten vier Milliarden Dollar und mehr an Schaden verursachen. Der Chef des Suez-Kanals Osama Rabie gibt an, dass allein die Gesamtsumme aus Bergungskosten und Schäden am Kanal sowie aus dem Einnahmeausfall sich auf mehr als eine Milliarde Dollar belaufen wird. Hingegen seien die Schäden am Schiff selber gering, auch die Fracht ist größtenteils intakt. Sicher ist, dass es zur Aktivierung aufwendiger juristischer Seerechtswerkzeuge kommen wird. Deren Geschichte reicht bis in die Antike zurück, sie sollen eine Aufteilung des Schadens auf alle Beteiligten garantieren.“

„Dennoch, ich bleibe dabei. Der Havarist hat mit einer ausgetauschten Mannschaft von 25 Mann den Suez-Kanal längst verlassen“, sagte Herr Groll.

„Ein vierhundert Meter langes Schiff mit einem Tiefgang bis zu sechzehn Meter und einem Schiffsdiesel von 80.000 PS wird von einer Besatzung von nur 25 Mann geführt?“ Zwei Falten furchten die Stirn des Dozenten.

„Deswegen war es ja nicht schwer, eine erfahrene Crew für die Entführung des Potts zusammenzustellen. In den Hafentstädten des Suez-Kanals finden Sie hunderte erfahrene Seeleute“, sagte Herr Groll.

„Und Sie sind natürlich auch an dem Unternehmen beteiligt“, höhnte der Dozent.

„Finanziell leider nur mit einem symbolischen Betrag, aber was die nautischen Verhältnisse auf der Donau anlangt, die Passage von Brücken, Flusskraftwerken und Niedrigwasserstellen, konnte ich mit jahrzehntelanger Expertise aufwarten.“

Der Dozent erhob sich. „In der Biegung von Deutsch-Altenburg sehe ich ein kleines Schiff bergwärts fahren.“

Herr Groll setzte das Glas an. „Das könnte der Containerriese sein!“

Der Dozent bat um den Feldstecher. „Ich sehe nur einen kleinen Tanker mit rumänischer Flagge. Und keinen einzigen Container!“

„Sie sind ungeduldig wie die meisten Landratten“, erwiderte Herr Groll. „Halten wir einmal fest: Wir sehen ein Schiff, das sich von Osten – also vom Suezkanal kommend – nähert. Wir sehen weiters einen Tarnanstrich und einen Tarnumbau zu einem Tankschiff. In wenigen Minuten wird die *Ever Given* uns erreicht haben. Dann geht es durch Wien, Linz und Passau. Im Rhein-Main-Donau-Kanal wird sich die Fahrtgeschwindigkeit infolge der Dutzenden Schleusungen verringern. Etliches kann auf dem Rhein wieder hereingebracht werden, und nach ein paar Stunden im mitteldeutschen Kanal läuft das Riesenschiff über die Elbe – aber von der Binnenlandseite kommend – im Hochseehafen Hamburg ein. Die Miene des Hafenkommandanten möchte ich sehen. Dann wird die Ladung flugs gelöscht. Bei 20.000 Containern wird sicher ein Batzen Geld heraus schauen.“

Das Tankschiff *Giurgiu IX* passierte die beiden Freunde. „Sie winken ja nicht einmal!“, empörte sich der Dozent.

„Jetzt wo Hamburg nicht mehr weit ist, werde ich den Teufel tun, die Aufmerksamkeit der Strompolizei auf uns zu lenken“, antwortete Groll.

Der Dozent winkte dem Tanker zu. Sein Gruß wurde nicht erwidert.